№ 5937. Freitag, 25. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.



Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Paris, 25. Febr. Gesetzgebender Körper. Schluß der Debatte über die Regierungs-Candidaturen. Die Rede Olliviers, worin derselbe mit dem Wahlsystem der Vergangenheit vollständig brach, wurde von der Linken beifällig aufgenommen; die Rechte schwieg. Große Aufregung. Pinard erklärt, er könne das Cabinet nicht mehr unterstützen und bringt eine entsprechende Tagesordnung ein. Ollivier verlangt einfache Tagesordnung, welche mit 188 gegen 56 Stimmen angenommen wurde.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 24. Febr. Das „Dresd. Journal" veröffentlicht den Landtagsabschied. Unter den sanctionirten Gesetzen befinden sich das Preßgesetz, das Dissidentengesetz, die Novelle zum Volksschulgesetz betreffend Aufbesserung der Lehrergehalte. Unter den berücksichtigten ständischen Anträgen ist der von beiden Kammern angenommene Antrag auf Abrüstung nicht mit aufgeführt, dagegen sagt der Landtagsabschied zum Schluß, daß die Regierung sich bezüglich der unerwähnten Anträge vorbehalte, solche in weitere Erwägung zu nehmen und nach Befinden das Erforderliche darauf zu verfügen.

Hannover, 24. Febr. Im 8. Wahlkreise wurde Erxleben (Particularist) mit 77 Stimmen gegen Struckmann, welcher 69 Stimmen erhielt, zum Landtags Abgeordneten gewählt.

München, 24. Febr. Die vereinigte Fortschritts- und Mittelpartei hat mit einer durchschnittlichen Majorität von 60 St. die bisherigen 6 Deputirten der Fortschrittspartei, sowie den Staatsanwalt Wülfert zum Landtage gewählt.

Wien, 24. Febr. In der heutigen Sitzung des Confessionsausschusses erklärte der Cultusminister, er sei der Ansicht, daß der bisher so erfolgreich beobachtete Weg der Spezialgesetzgebung am practischsten und sichersten zur Regelung der confessionellen Verhältnisse und zur Durchführung der Staatsgrundgesetze sei. Der Ausschuß beschloß, eine artikelweise Vergleichung des vorliegenden Religionsedictes mit den einzelnen Punkten des Concordats vorzunehmen, und dann Beschluß zu fassen.

Brüssel, 24 Febr. „Etoile belge" meldet: Die hier wohnenden französischen Flüchtlinge werden dieses Jahr den 24. Februar nicht wie früher durch ein Banquet feiern. — Die Zahl der in Folge der letzten Ruhestörungen aus Paris hier eingetroffenen Flüchtlinge beträgt 36, unter denselben befinden sich zwei Unteroffiziere der activen Armee. Flourens ist nicht in Brüssel; derselbe soll Paris gar nicht verlassen haben.

9. Sitzung des Reichstages am 24. Februar.

Interpellation des Abg. **Grumbrecht** und Gen., ob der Bundesrath über das vom Reichstage vorgeschlagene Gesetz, betreff. die Aenderung des Art. 4 der Verf. (Stellung des Seelootsenwesens unter den Bund) bereits Beschluß gefaßt habe. Präs. **Delbrück** erwiedert, daß der Bundesrath noch nicht darüber abgestimmt, da er noch Information über die Unterhaltungskosten einzuziehen habe.

Dritte Berathung über den Vertrag mit **Baden** wegen der wechselseitigen Rechtshilfe. Abg. **Lasker** und die Nationalliberalen haben dazu folgende Erklärung beantragt: „Der Reichstag spricht den unablässigen nationalen Bestrebungen, in denen Regierung und Volk des Großherzogthums Baden vereinigt sind, seine dankende Anerkennung aus; der Reichstag erkennt in diesen Bestrebungen den lebhaften Ausdruck der nationalen Zusammengehörigkeit und nimmt mit freudiger Genugthuung den möglichst ungesäumten Anschluß an den bestehenden Bund als Ziel derselben wahr." Abgeord. v Blanckenburg amendirt diese Resolution dahin, daß der zweite Absatz derselben fortgelassen und statt desselben dem ersten Absatz hinzugefügt werde: „und erkennt in diesen Bestrebungen den lebhaften Ausdruck der nationalen Zusammengehörigkeit." Abg. **Lasker**: Die Thronrede fordert uns auf, dem Gange der deutschen Angelegenheiten unsere volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nicht Verträge allein seien es, heißt es da, auf denen wir fußen; die seien etwas Secundäres; das Ursprüngliche, das Fundament bestehe in der nationalen Zusammengehörigkeit. In diesem Passus sehe ich wieder eingenommen den Standpunkt des natürlichen und göttlichen Rechtes der Nationalität, des Bandes, das nicht gelöst werden kann, und gerade in der Betonung dieses Punktes erblicke ich die indirecte Aufforderung an uns. Frage ich mich nun, wo dieser Gesichtspunkt am reinsten zum Ausdruck gekommen ist, so finde ich zwar überall Parteien, die das Ziel voller Einigung auf ihre Fahne geschrieben haben, aber am reinsten und völlig ungetrübt gelangt dieser Gedanke zum Ausdruck in **Baden**. Seit länger als 10 Jahren hat unter den verschiedensten Verhältnissen und Aussichten Baden unablässig dieselbe Politik verfolgt. (Redner führt dafür eine Anzahl Thatsachen an.) Ich weiß keine Zeit, in welcher bei irgend einem deutschen Stamme die aufopfernde unermüdliche patriotische Gesinnung so anhaltend dauernd zum Vorschein gekommen wäre, so frei von jedem Nebeninteresse sich geltend gemacht hätte, als es seit 1866 in Baden der Fall ist. Baden hat ohne Deutelei und bis in die kleinsten Details die norddeutsche Kriegsverfassung bei sich eingeführt und trägt die Lasten derselben ganz in derselben Weise, wie irgend ein Mitglied des Nordd. Bundes. Und wenn das Volk in Baden darüber klagt, so richtet sich die Klage nur dahin, daß man den entsprechenden Ersatz für diese Lasten, den Eintritt in den Bund nicht erlangen kann. Ich spreche dabei natürlich nicht von denjenigen, die sich überall so gut wie heimathlos halten, die abgetrennt von den übrigen Katholiken eine besondere katholisch-ultramontane Politik treiben. Baden hat den Gedanken an einen Südbund von Anfang an unterdrückt und hat seinerseits Alles gethan, um wenigstens sachlich schon jetzt die Einheit so weit wie möglich herzustellen. Einer der Beweise davon ist auch der gegenwärtige Jurisdictionsvertrag. (Redner gedenkt der Verdienste Roggenbachs, Mathy's, Jolly's und Kiefer's um die nationale Frage.) Ich spreche nicht gern ein Lob über ein Fürstenhaus aus (Heiterkeit); die Fürsten haben genug Personen um sich, die ihr Lob auf allen Straßen verkünden. Aber wenn ich Männer, wie das Bruderpaar in Karlsruhe, in dieser deutschen Gesinnung verharren sehe, bereit zu den Opfern, die jeder Zeit einem Souverän und namentlich unseren kleinen deutschen Souveränen so schwer gefallen sind, so will ich doch das bescheidene Lob aussprechen, daß ich sie für deutsche Männer und für echt deutsche Bürger halte. Warum tritt nun Baden nicht in den Bund? Wer hindert es daran? Wir haben uns alle den **Nordd.** Bund nur als Provisorium gefallen lassen. Warum wird hier die Gelegenheit zu seiner Erweiterung nicht benutzt? Auf Seiten Badens liegt die Schuld nicht. Die Theilung Deutschlands hört auf, sobald wir über den Main gehen. Sobald der Bund bis zum Bodensee reicht, ist er ein deutscher in Wahrheit und wer sich dann noch ausschließt, ist ohne Vorwand ein dissentirender Staat. Ich kann nicht annehmen, daß auswärtige Verhältnisse die Aufnahme Badens verzögern, denn Frankreich und Oesterreich sind hinlänglich mit sich selbst beschäftigt, Frankreich so sehr, daß die Existenz seiner Dynastie auf dem Spiele steht. Als wir die nordd. Bundesverfassung beriethen, glaubten wir dieselbe nicht besser zum Abschlusse bringen zu können, als durch Annahme des Schlußartikels, wonach die Aufnahme jedes einzelnen süddeutschen Staates in den Bund auf Antrag des Präsidiums im Wege der Gesetzgebung erfolgen solle. Die Verantwortlichkeit für den Nichteintritt Badens beruht allein bei denjenigen, die die Politik des Bundespräsidiums leiten; denn sofort würde Baden den Antrag auf Aufnahme in den Nordd. Bund stellen, wenn es nicht eine Zurückweisung zu befürchten hätte, welche im Volke als Demüthigung empfunden werden würde. Ich würde einen Hauptzweck meines Antrages erreicht sehen, wenn die heutige Verhandlung dies Räthsel ein wenig lichtete. Gegen das Amendement v. Blanckenburg muß ich mich erklären, ich will gerade den Irrthum nicht aufkommen lassen, als ob mit Verträgen allein die Sache gethan sei. Habe ich auch davon Abstand genommen, einen Antrag auf Aufnahme Badens zu stellen, so will ich doch wenigstens nicht den Kopf in den Busch stecken, sondern will offen und ohne Zweideutigkeit Zeugniß ablegen. (Bravo.) — Abg. **v. Blanckenburg** spricht zunächst sein Bedauern aus, daß nicht eine Adresse zu Stande gekommen, die namentlich gegenüber der undeutschen Adresse der bayerischen Kammer am Platze gewesen wäre. Redner läßt sich weiter über die bayerischen sog. „Patrioten" aus und empfiehlt sein Amendement, das die Anerkennung der nationalen That Badens enthalte. Hr. Lasker habe vergessen, daß er selbst den Zusatz zu Art. 79 der Verfassung beantragt, durch welchen die Aufnahme süddeutscher Staaten nur **auf Vorschlag des Bundespräsidiums** und im Wege der Gesetzgebung erfolgen dürfe. Hr. Miquel führte aus, daß der Eintritt nicht von dem betr. Staate selbst, sondern von der Krone Preußens abhängen müsse, welche dabei auf die **auswärtigen Verhältnisse** Rücksicht zu nehmen habe. Der isolirte Eintritt Badens ist nicht in unserm Interesse, da er uns verhindern würde, den Zollverein zu kündigen: eine Waffe, die wir Bayern gegenüber brauchen. Hr. Lasker hat die besten Correspondenzen darüber, daß Oesterreich und Frankreich nur noch mit sich und Rom beschäftigt sind und wird als Bundeskanzler demgemäß verfahren. (Heiterkeit.) Warum wundern Sie sich, wenn ich das sage? Eine Partei, die so auftritt, wie die Ihrige, muß die Führung der Geschäfte zu übernehmen geneigt sein. Verstehen Sie die auswärtigen Dinge besser, so sagen Sie es dem Bundesrathe und dem Präsidium, oder der Antrag mußte bestellte Arbeit sein. Sonderbar ist es, daß die Gegner der Reorganisation der Armee und der Kriege von 1864 und 66 jetzt die Früchte des Baumes essen wollen, als hätten sie ihn gepflanzt. Ueberall wird ungeduldig gemurrt: dem einen geht die nationale Bewegung zu rasch, dem andern zu langsam. Ich aber weiß, daß, wer sich dem Bundeskanzler und dem Bundesrathe entgegenstellt, nicht nur den Bund, sondern auch sein engeres Vaterland schädigt. (Beifall.)

◈ **Die heutigen Aufgaben des landwirthschaftlichen Gewerbes und seiner Wissenschaft.** Rede behufs Habilitation an der K. preuß. Albertus-Universität, gehalten von Dr. Frhr. v. d. Goltz, ord. öffentl. Professor der Landwirthschaft an der Universität Königsberg. Danzig. Verlag von A. W. Kafemann. 1870.

Mit den Erfolgen der Congresse der norddeutschen Landwirthe hat sich das Interesse an dem Gedeihen und der Entwicklung unserer Landwirthschaft wesentlich gesteigert. So wie die wachsende Zahl der Mitglieder des Vereins der Landwirthe für das Wachsthum des in ihnen erwachten Gemeinsinns zeugt, hat auch die Hauptstadt den Delegirten des Vereins bewiesen, daß sie die Bedeutung ihres Strebens sehr wohl versteht, und in der Zuvorkommenheit, mit der ihnen der **Bundeskanzler** die Vertretung ihrer Interessen beim Bundesrath verhieß, sehen sie das Hauptziel dessen, was sie vom Staate verlangen können, erreicht. Diese Verheißung kommt der Errichtung eines **Ackerbau-Ministeriums** gleich, denn auf den Namen kommt wenig an, wo für die Sache gesorgt wird.

Was aber den Landwirthen nun noch zu thun bleibt, ist ebenso wichtig, wie die Erlangung dieser Garantie: **Die Schaffung von Credit-Instituten aus eigener Kraft.** Dazu bedürfen sie der **Genossenschaften**, die wieder dazu führen müssen, den gleichen Fleiß und Eifer von allen Landwirthen zu fordern, denen es um die Verbesserung ihrer Lage zu thun ist. Wer gleichen Antheil an den Vortheilen einer Vereinigung haben will, welche die Mittel zur Erhöhung der Bodencultur beschaffen soll, muß auch mit der gleichen Tüchtigkeit, demselben Eifer und denselben Kenntnissen seines Fachs ausgerüstet sein. Das kann bei Landwirthen nicht anders sein, als bei Kaufleuten oder Handwerkern. Wieviel werden unsere Landwirthe aber noch zu thun finden und welche Anforderungen werden sie selbst an ihre Freunde zu stellen haben, wenn sie sich mit Ernst an die Organisirung dieser Selbsthilfe begeben!

Wir haben kürzlich gesehen, welche Elemente des allgemeinen Wissens der aus innigem Interesse für sie auftretende **F. Braun** ihnen zuwies, um diese für sie zu bearbeiten. Jetzt zeigt ihnen der Professor v. d. **Goltz** in der engeren Sphäre ihres Berufs, was sie zu erstreben haben, um ihr Geschäft in solcher Weise versehen zu können, daß es für sie ergiebig wird und dem gesammten Volksinteresse entspricht. Diese Rede beweist, daß die Theorie der Landwirthschaft einen Höhepunkt erreicht hat, der sie in jeder Weise den übrigen Wissenschaften gleichstellt; dürfen wir also nicht auch erwarten, daß die Zeit gekommen ist, in der es sich jeder junge Landwirth zur Pflicht machen muß, seine Kulturaufgabe wissenschaftlich zu studiren? Es kann nicht mehr genügen, daß er drei Jahre lang zusieht, wie gepflügt, gesäet und geerntet wird und welche Fruchtfolge dabei nach den neuern Erfahrungen zu beobachten ist, er muß auch wissen, wie er den Boden zu verbessern hat, um seine Tragfähigkeit nach den Grundsätzen der Chemie zu schützen und zu steigern und dieselbe Wissenschaft wird für ihn die Grundlage zu den Kenntnissen bilden, welche er für die von der Landwirthschaft nicht mehr zu trennende Fabrikation von Spiritus, Zucker u. s. w. besitzen muß.

Dazu kommt die Aufgabe von der Züchtung und Aufzucht der Thiere, welche abermals eine wissenschaftliche Kenntniß des Thierlebens und der Ausbildung der Racen verlangt. Aber auch mit dieser Anwendung der Wissenschaft auf die Praxis der Landwirthschaft ist deren Ziel noch nicht erreicht, sie hat, wie Goltz sehr richtig ausführt, auch noch eine **soziale Aufgabe**, welche sie der Volkswirthschaft zuführt. Auch sie hat sich mit der **Arbeiterfrage** zu beschäftigen, denn deren Förderung ist für sie eben so wichtig wie für die Industrie.

Die ländlichen Arbeiter sind nicht besser gestellt, als die Fabrikarbeiter, es machen sich die Folgen ihrer üblen Lage nur weniger stark geltend, und es wird durch die Arbeit in der freien Luft besser für die Gesundheit des Körpers gesorgt. „Die Landwirthe haben sich bis jetzt wenig um ihre Arbeiter gekümmert, weder um ihre Bildung noch um deren materielle Verhältnisse. Die meisten thaten es und thun es blos soviel, als sie es zur Erzielung hoher Erträge für nöthig oder zuträglich halten: sie verkennen aber damit ihre soziale Aufgabe, denn die jetzigen Zustände der ländlichen Arbeiterbevölkerung sind großentheils derartig, daß dabei weder diese selbst noch auch eine gedeihliche Entwickelung des landwirthschaftlichen Gewerbes auf die Dauer bestehen können. Besonders gilt dies für das nordöstliche Deutschland," sagt v. d. **Goltz** sehr richtig. Er stellt die Forderung ausreichender Wohnungen mit Gartenland für die Arbeiter, die ihnen miethweise überlassen werden, die Gründung von Sparkassen und Vieh-Versicherungskassen, die Beschränkung der Arbeitszeit, damit die Arbeiter für ihre geistige Ausbildung etwas thun können, einen ausreichenden Schulunterricht und Fortbildungsschulen, für welche passende Bücher zu beschaffen sind. „Endlich erscheint es als eine Forderung sowohl der wirthschaftlichen Klugheit als der Billigkeit, den Arbeitern **einen Antheil an dem Ertrage der ganzen Wirthschaft oder einzelner Zweige derselben zu gewähren.**"

v. d. **Goltz** verweist auf die Erfolge, welche Hr. v. **Thünen** auf seinem Gute Tellow in Mecklenburg und der Rittergutsbesitzer **Neumann** auf Posegnick bei Gerdauen in Ostpreußen für ihre Arbeiter erlangt haben. Die des Ersteren datiren aus dem Jahre 1848 und gewähren den Inspectoren und den Arbeitern eine Altersversorgung durch Ansammlung des ihnen zufallenden Antheils an dem Reinertrag des Guts. Noch mehr gewähren die Einrichtungen, welche Hr. Neumann im J. 1853 auf den von ihm gepachteten Gütern einführte und 1858 auf das von ihm gekaufte Rittergut Posegnick übertrug. An sämmtliche auf Posegnick ständig beschäftigte Beamte und Arbeiter werden acht Procent des Reinertrags der Wirthschaft als Tantieme vertheilt. In dem J. 1867 betrug die vertheilte Summe 1012 Thlr., und davon erhielten die Beamten 450 Thlr., auf jede Familie der Dienstleute kamen 12 bis 13 Thlr., wovon die Hälfte in die Sparkasse niedergelegt werden mußte. Die Ersparnisse werden verzinst und sollen dazu dienen, in Unglücksfällen einen Nothgroschen oder im Alter den Sparenden eine Unterstützung zu gewähren. Jedem seiner Dienstleute, der 15 Jahre auf dem Gute gewohnt und sich als fleißiger Arbeiter bewährt hat, überläßt Hr. Neumann eine kleine Pachtung, bestehend in einem Wohnhause, Stall und drei Morgen Land, die er nach sechs Jahren als **Eigenthum** erwerben kann. Der Pachtzins beträgt jährlich 5 Thlr., die Caution beträgt 50 Thlr. und wird mit 4% verzinst, welche bei der Zahlung der Pacht in Abrechnung kommen.

Zu diesem System gehört auch die Begründung einer **Kleinkinderschule** und einer **Volksbibliothek**. Beide sind gleich wichtig. Es wird dadurch für die erste Erziehung der Kinder zur Ordnung und Sittlichkeit gesorgt, und die Benutzung der Bibliothek gewährt dem Landmann den großen Vortheil, sich über sein Fach zu unterrichten, und wenn er sich dazu erhebt, die fortschreitende Bildung der Zeit auf sich wirken zu lassen.

Der sozialen Aufgabe den Arbeitern gegenüber schließen

Graf **Bismarck** erklärt, daß er dem Antrage fremd sei, daß ihm derselbe höchst unerwünscht gekommen sei und daß er ihn, namentlich nach der Rede Laskers, für einen politischen Fehler halte. Es ist ein neuer Beweis, wie schwer sich Parlamente im eigenmächtigen Eingreifen in die auswärtige Politik beschränken, welche Beschränkung allein ein Zusammengehen der Executive mit dem Parlament möglich macht. Die Rede Laskers macht den Eindruck, als wenn der Antrag allerdings im Auftrage, aber nicht in meinem, gestellt ist, sondern in dem der badischen Regierung. Aus seinen Worten sprach eine gewisse Ermüdung der badischen Regierung, weiter die Opfer zu bringen. Wenn nun von meiner Seite eine Antwort erfolgt, die für die badische Regierung **kein** Räthsel ist, und wenn die badische Regierung das Bedürfniß gehabt hätte, dies Räthsel nicht für sich, sondern für das Publikum gelöst zu sehen, dann müßte ich allerdings bedauern, daß es dazu eines solchen Vorgangs hier bedurfte. Die Einigung mit dem Süden kann nur dadurch erfolgen, daß wir uns in Freiwilligkeit ohne Druck und Pression über gemeinsame Institutionen einigen. Der verstimmte, gezwungene Bayer in der engsten Genossenschaft kann mir nichts helfen und ich würde einem Zwange vorziehen, lieber noch ein Menschenalter zu warten. Baden als der einzige offizielle Träger des nationalen Gedankens unter den vier Südstaaten kann uns dort als selbstständiger Staat viel mehr nützen, denn als Glied des Bundes. Es ist deshalb nicht gut, Baden mit einer Barriere zu umgeben, gewissermaßen — wenn ich ein triviales Bild gebrauche, so schreiben Sie dies meiner Betheiligung am landwirthschaftlichen Congreß zu — den Milchtopf abzusahnen und das Uebrige sauer werden zu lassen. (Heiterkeit.) Die glückliche Wirkung Badens bisher auf den Süden würde damit verloren gehen. Mit der Einverleibung Badens in den Bund würden wir einen fühlbaren Druck auf Würtemberg und Bayern ausüben. Bei der dort wachsenden Verstimmung wäre leicht zu befürchten, daß ein Rückschlag erfolgte und durch eine voreilige Aufnahme Badens in den Bund die Herbeiführung der vollständigen Einigung um fünf Jahre verzögert würde. Welche Wirkung würde aber die Einverleibung Badens auf seine innere Entwicklung haben? Gegen den Wind von Westen würden wir es allerdings mit dem Mantel des Bundes schützen; aber ich lege auf die militärischen Möglichkeiten, die der Vorredner supponirte, kein so großes Gewicht. Hart wäre es aber, Baden die Freiheit der Entschließung Betreffs des Zollvereins zu nehmen. Ich habe nicht den Wunsch, ein Land von der geographischen Ausdehnung Badens als eine Insel im Zollverein einzuengen. Thäten wir es, so würde das in Baden sicher eine Rückwirkung hervorrufen, und es würde dahin kommen, daß man den Bund als eine Quelle von Verdrießlichkeiten bezeichnete. Käme deshalb jetzt an das Präsidium von Karlsruhe aus der Antrag auf Aufnahme Badens in den Bund, so würde ich im Interesse des Bundes und Badens sagen: „rebus sic stantibus“, muß ich den Antrag ablehnen, ich werde Euch aber den Zeitpunkt bezeichnen, wo uns Eure Aufnahme im Gesammtinteresse Deutschlands und im Interesse der Politik, die wir bisher nicht ohne Erfolg durchgeführt haben, angemessen erscheint.“ Als ich den Antrag las, hatte ich das Gefühl, daß dem Hrn. Antragsteller zu Muthe sei, wie dem Heißsporn Shakespeare's, der, nachdem er ein halbes Dutzend todtgeschlagen hat, meint, daß noch gar nichts gethan sei (Heiterkeit). Auch dem Hrn. Antragsteller scheinen unsere bisherigen Schritte zur Einigung nicht zu genügen, er will, daß etwas geschehe. Aber unterschätzen Sie das wirklich Geschehene nicht, sondern genießen Sie einen Augenblick froh, was ihnen beschieden ist. (Heiterkeit.) Der Antragsteller sieht mit großer Bestimmtheit in der Aufnahme Badens den Anfang der Vollendung des Bundes; ich sehe darin nicht blos einen Anfang der Hemmung, sondern einen ziemlich dauernden Hemmschuh des Weiterarbeitens. Ich kann nur dringend bitten, daß Sie der gegenwärtigen Leitung der auswärtigen Angelegenheiten des Bundes, der sie namentlich beim Zustandekommen der Verfassung Vertrauen, mitunter in einer mich beschämenden Weise bekundet haben, dieses Vertrauen nicht dadurch beweisen, daß Sie den Antrag annehmen. Ich würde das als ein Zeichen des Mißtrauens ansehen. (Bravo.)

Abg. **Miquel**: Unser Antrag hat wenigstens Klarheit über die wichtigsten Fragen unserer Politik verschafft. Der Bundeskanzler hat erklärt, daß er Süddeutschland entweder **gar nicht** will, oder **ganz**. (Widerspruch.) Wir haben eine solche Erklärung nicht erwartet. Sie muß die Feinde der Einheit ermuthigen, die Freunde derselben entmuthigen, denn sie vertagt die deutsche Frage ad calendas graecas und widerspricht der geschichtlichen Hohenzollern-Politik, welche stets die Gelegenheit ergriff, wo sie sie fand. Wir haben es hier nicht mit einer diplomatischen Frage, sondern mit Volkspolitik zu thun. Wir erblicken in einem Eintritt Badens in den Nordbund einen Wetterschlag Preußens, der die täglich dreister werdenden ultramontanen Gegner niederschmettern sollte. Die Befürchtung des Bundeskanzlers, unser Antrag könnte der patriotischen Partei in Bayern bei ihren Wahlagitationen zu Statten kommen, ist durchaus unbegründet. Viel eher wird dieselbe aus den heutigen Erklärungen des Bundeskanzlers Vortheil ziehen, denn wenn sie weiß, daß sie nur nöthig hat, Bayern zu halten, daß sie keinem Drucke von Außen ausgesetzt ist, darf sie ihre Lage für gesichert halten. Ich schließe mich der Hoffnung an, daß der Bundeskanzler, wenn er sieht, daß der von ihm eingeschlagene Weg die Wünsche der großen Majorität der Bevölkerung gegen sich hat, denselben verlassen und der in unserm Antrage gekennzeichneten Politik folgen wird. (Beifall.)

Graf **Bismarck**: Ich habe es von Anfang an für bedenklich gehalten, daß ich es mir gefallen lassen sollte, über Fragen der auswärtigen Politik in dieser Weise interpellirt zu werden, daß ich dem Mißbrauch Vorschub leisten sollte, daß ohne einen äußeren Grund bei einer beliebigen Gelegenheit, wie hier, die große Frage nicht allein der deutschen, sondern der europäischen Politik zum Gegenstand der öffentlichen Discussion gemacht wird. Ich kann das ja nicht hindern. Aber daß dabei von dem Leiter der auswärtigen Politik verlangt wird, er solle sich in gleicher Weise aussprechen, ist ein unberechtigtes Ansinnen. Die Rede des Hrn. Lasker hat es mir aber zur Unmöglichkeit gemacht, dazu zu schweigen, ganz abgesehen von den faktischen Irrthümern derselben; dahin gehörte beispielsweise seine Meinung, daß Mathy in offizieller Weise mir jene Denkschrift über den Anschluß Badens an den Norddeutschen Bund mitgetheilt hätte. Es handelt sich hier nur um einen Privatbrief jenes Herrn, dessen Concept später in seinen hinterlassenen Papieren gefunden wurde und sehr gegen den Willen der badischen Regierung zur Veröffentlichung gelangte; in demselben forderte er mich auf, eine bestimmte Frist zu bestimmen, in welcher der Anschluß Badens erfolgen könne, und diese Termine nicht blos ihm, sondern auch den hervorragenden Parteiführern mitzutheilen. Ich mußte es aber ablehnen, eine solche provisorische Politik zu treiben. Was der Vorredner unter der öffentlichen Meinung versteht, weiß ich nicht; auch 1866 ging die öffentliche Meinung dahin, den Krieg nicht zu führen und die Mittel zur Führung desselben zu verweigern. Aber ich glaube, man weiß es uns noch Dank, daß wir damals die Sache besser verstanden haben. Einen festen Abschluß der Einigung des gesammten Deutschlands haben wir uns heute überhaupt noch in keiner concreten Form zu denken und der Nordd. Bund ist auch nur der concrete Ausdruck eines vorübergehenden Stadiums. In diesem Stadium nun tritt ein Redner einer Partei, die mich zu unterstützen vorgiebt, auf und ertheilt mir ein Mißtrauensvotum nicht gegen meinen Willen, sondern gegen meine Einsicht. Sie meinen es besser zu verstehen als ich und ich meine es besser zu verstehen als Sie. So lange ich aber auf diesem Platze sitze, muß die **Majorität** sich **meiner Ansicht fügen**; **nicht Sie** tragen die Verantwortlichkeit, sondern ich. Auf welche Mißverständnisse werde ich außerdem nicht bei anderen Seiten rechnen müssen, wenn schon meine besten Freunde so entstellt mich aufgefaßt haben. Es ist nicht wahr, daß ich gesagt habe: entweder ganz Süddeutschland oder gar nichts! Im Gegentheil, ich würde z. B. den Fall ganz anders beurtheilen, wenn z. B. Bayern den Antrag auf Aufnahme stellte. Ich habe im April 1867 bezüglich Südhessens unumwunden erklärt, daß wenn der Antrag des Eintritts erfolgte, er in Verhandlung genommen werden würde; man muß schon sehr feindlich lesen, wenn man irgend eine Abneigung meinerseits daraus herauslesen will. Die Thatsachen haben ergeben, daß für den Eintritt Südhessens dennoch keine Aussichten vorhanden sind. Verstehen Sie die Sache besser als ich, dann müssen Sie Bundeskanzler werden, denn die öffentliche Politik Deutschlands muß von diesem Platze aus geleitet werden; ich aber will dann über die Politik von jenen Bänken aus reden, wie es mir eine 20jährige Erfahrung an die Hand giebt.

Abg. **Löwe**: In dem gegenwärtigen Zustande können weder wir noch Süddeutschland bleiben. Aus diesem Gefühle ist der Antrag hervorgegangen. In dem im ersten Theile ausgesprochenen Ruhme der nationalen und freiheitlichen Bestrebungen des badischen Volkes sind wir wohl Alle einig, wenn jedoch der zweite Theil des Antrages dasselbe auffordert, nur noch größere Anstrengungen zu machen, um die Aufnahme in den Nordd. Bund herbeizuführen, so scheint es mir doch vielmehr geboten, zunächst uns selbst zu fragen, ob denn unser Haus so wohnlich eingerichtet ist, daß wir Jemand in dasselbe einladen können. So lange wir in Preußen den Absolutismus nicht bekämpft haben, ist es eine absolute Unmöglichkeit, in der deutschen Frage auch nur einen Schritt vorwärts zu kommen. Dies ist der Grund unseres Stillstandes, nicht Rücksichten auf äußere Verhältnisse, denn wenn es sich um große nationale Interessen und unsere Ehre handelt, fürchtet unser Volk nicht den Kampf selbst gegen eine Welt. (Bravo.) Wenn der Abg. Blanckenburg so heftig gegen die bayerischen ultramontanen Blätter zu Felde zieht, so erinnere ich ihn doch daran, daß gerade diese jetzt so geschmähten Gegner noch vor Kurzem die besten conservativen Freunde waren. Der Ultramantanismus in München ist nicht schlimmer als der Kryptokatholizismus in Berlin. — Abg. **Kantak** erklärt, daß die Polen sich der Abstimmung enthalten müßten. — Abg. v. **Rabenau**: Das hessische Volk und die hessische 2. Kammer haben ihre Neigung zum Eintritt schon 1867 durch einen Beschluß kundgethan, der nur an der unfügsamen 1. Kammer gescheitert sei. — Der hessische Bundescommissar **Hoffmann** nimmt die 1. Kammer in Schutz. — Abg. v. **Kardorff**: Der Wunsch Badens, in den Bund aufgenommen zu werden, beweist die Unrichtigkeit der Behauptung Löwe's, daß es bei uns so unwirthlich aussehe. Durch Ablehnung des Antrages Lasker würde das Haus in Negation gegen Alles das treten, was seit 1866 geschehen ist. Der Antrag Blanckenburg erscheint dem Redner „kühl bis ans Herz hinan.“ — Abg. **Lasker** verwahrt sich gegen die Insinuation des Bundeskanzlers, daß er seinen Antrag auf Aufforderung der badischen Regierung gestellt habe und **zieht denselben** sodann **zurück**, da der beabsichtigte Zweck einer allseitigen Anerkennung der nationalen Bestrebungen des badischen Volkes erreicht sei, und eine Ablehnung des zweiten Theiles zu Mißdeutungen Anlaß geben könne. — Nach einer langen Reihe persönlicher Bemerkungen wird der **Vertrag mit Baden genehmigt**. — Nächste Sitzung: **Freitag**.

---

sich diejenigen an, welche den Stand der **kleinen Grundbesitzer** betreffen. Auch diesen fehlt es durchschnittlich an den nöthigen materiellen und geistigen Mitteln, um aus eigener Macht in diejenige Lage zu gelangen, welche für sie im Interesse des ganzen wirthschaftlichen Gewerbes die wünschenswertheste ist. Bei diesen handelt es sich namentlich um die nöthige Belehrung über diejenigen Einrichtungen, welche zur Hebung ihres Betriebes erforderlich sind. Im westlichen Deutschland ist in dieser Hinsicht während der letzten Jahrzehnte viel geschehen durch Gründung von Fortbildungsschulen, von landwirthschaftlichen Bauernvereinen, Creditvereinen und andern Genossenschaften, sowie durch Anstellung landwirthschaftlicher Wanderlehrer, Einrichtung zahlreicher **Ackerbauschulen** und Gründung einer volksthümlichen landwirthschaftlichen Literatur. Bei der Mehrzahl der Vertreter des großen Grundbesitzes herrscht aber noch keineswegs das Bewußtsein von ihrer Verpflichtung für den Fortschritt der kleineren Besitzer zu sorgen.

Die Wirksamkeit der landwirthschaftlichen Vereine, Creditverbände, Landverbesserungsgenossenschaften, ist noch viel zu klein im Vergleich zu den Aufgaben, welche im Interesse des ganzen Gewerbes zu erfüllen sind. Es ist vor Allem eine ausgedehntere und intensivere Wirksamkeit des landwirthschaftlichen Vereinswesens nothwendig. Die allgemeinen Gesichtspunkte für die Hebung des landwirthschaftlichen Gewerbes faßt v. d. Goltz in folgenden Punkten zusammen:

1) Praxis und Wissenschaft haben sich über die zu lösenden Fragen zu verständigen und dann gemeinsam deren Beantwortung herbeizuführen.

2) Für diese Wechselwirkung ist eine gründliche, allgemeine wissenschaftliche und sachliche Ausbildung der Landwirthe nothwendig.

3) Die Landwirthschaft muß die Mittel zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse möglichst in sich **selbst** suchen und finden und namentlich ist die **Staatshilfe** nur in den Fällen in Anspruch zu nehmen, in welchen diese der innern Natur der Sache nach nicht entbehrt werden kann.

Mit diesen Grundsätzen wird jeder intelligente Landwirth übereinstimmen, und es muß ihn deshalb auch mit lebhafter Freude erfüllen, daß seine Wissenschaft in Hrn. v. d. Goltz einen so geistvollen, beredten und freisinnigen Vertreter gefunden hat. Aus seinen Vorträgen kann der Landwirthschaft und damit auch der Gesammtkultur unserer Provinz ein großer Nutzen anwachsen.

E. M.

✱ **Berlin**, 24. Febr. Die Erklärung des Grafen **Bismarck** über die badische Frage hat bei allen Liberalen eine große Mißstimmung hervorgerufen. Sie paßt schlecht zu der Versicherung der Thronrede, daß die Bundesregierung bemüht sei, die Vereinigung des Nordbundes mit den Südstaaten **anzubahnen**, sowie mit den früheren Aeußerungen des Bundeskanzlers über die Macht des deutschen Nationalgefühls, dem die preußische Regierung nicht widerstehen könne. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt hierzu sehr richtig: „Wenn Graf Bismarck jetzt jede Regung dieses Nationalgefühls so äußerst unbequem ist, so kann man darin nur die Bestätigung der Annahme sehen, daß er seine Mission mit der Mainlinie und den Allianzverträgen so ziemlich zu Ende geführt zu haben glaubt. **Dies kann jedoch für die nationale Partei, welche seine Amtsführung wohl überleben wird, kein Grund sein, nun ebenfalls bei diesen halben Ergebnissen stehen zu bleiben, sondern sie wird sich nach den Mitteln umsehen müssen, mit denen sie in ihrer Weise das Begonnene fortführen kann.**“ — Eine solche Erklärung muß dem Grafen Bismarck endlich einmal gegeben werden. Er will noch ein **Menschenalter** warten, um zu sehen, ob die deutsche Einheit sich verwirklichen läßt. Das ist sehr bequem, denn dabei braucht man gar nichts zu thun. Es ist aber der Wille der deutschen Nation, daß ihre Einheit sobald als möglich hergestellt werde, und es ist die Pflicht und Aufgabe der Bundesregierung, also zunächst des Bundeskanzlers, seine diplomatische Thätigkeit auf die Erfüllung dieser Forderung der Nation zu richten. Bleibt diese Thätigkeit aus, so hat die Nation selbst zu handeln. Will Graf Bismarck ein Mißtrauensvotum seiner Politik in dem Auftreten des Reichstages für den Eintritt Badens in den Nordbund sehen, so spricht er damit seine eigene Verurtheilung aus, denn ursprünglich war seine Politik i. J. 1866 auf einen Gesammtbund Deutschlands gerichtet, und die Nation nahm seine Nordbundsverfassung nur deshalb an, weil in dem Nikolsburger Frieden die Vereinigung der Südstaaten mit dem Nordbunde vorbehalten war. Graf Bismarck wird sich sonach selbst untreu, wenn er sein Werk fixiren und zum Stillstand bringen will. — Man wird wohl nicht irren, wenn man annimmt, daß die Rücksicht auf **Frankreich** und auf die **bayerische Regierung** mehr Einfluß auf die Entschlüsse des Grafen Bismarck üben, als die Forderungen der deutschen Nation. — Gehört es ferner, wie man fürchten muß, zu seiner Politik, Norddeutschland so lange als möglich von den Südstaaten getrennt zu halten, damit die süddeutschen Liberalen von dem Reichstage ausgeschlossen bleiben, so können ihn die norddeutschen Liberalen nur bedauern. Dann steht er tief unter seiner Aufgabe. — Die „Kreuzzeitung“ ergreift die ihr jetzt dargebotene Gelegenheit, um den Grafen Bismarck gegen die Nationalliberalen zu hetzen. Sie fordert ihn auf, ihnen so zu begegnen, „wie ihre aufbegehrerische Großmannssucht, ihre Eitelkeit und ihre Mißachtung des preußischen Wesens es verdienen.“ Wenn Graf Bismarck sich jetzt von der nationalliberalen Partei entfernt, so wird er in eine Isolirung gerathen, bei der er keine Partei mehr für sich hat, da er sich auch nicht dazu verstehen kann, sich nach den Grundsätzen des Hrn. v. **Gerlach** oder Hrn. **Constantin Frantz** zur Umkehr zu entschließen und ein preußisches Kaiserthum statt eines deutschen zu erstreben.

* **Frankreich.** **Paris**, 22. Febr. Die Rede, welche Graf **Daru** heute in der Kammer als Antwort für Jul. Favre verlas, ist ihrem wesentlichsten Inhalt nach schon telegraphisch mitgetheilt. Der große Beifall am Schluß entsprach dem darauf folgenden Vertrauensvotum. Unter denen, die ihn beglückwünschten, zeigte sich besonders Hr. **Thiers** aus. — Gestern ist die **Voruntersuchung** gegen die in Folge der letzten Straßen-Krawalle verhafteten Personen beendet. Von den 444 Personen, welche noch im Gefängniß der Santé verhaftet waren, wurden 108 in Freiheit gesetzt und 125 werden diese Woche vor die Zuchtpolizeigerichte kommen, welche über ihr Schicksal zu urtheilen haben. Die Uebrigen, welche eines Attentats gegen den Staat angeklagt sind, werden im Gefängniß zurückgehalten. Unter den letzteren befindet sich auch das Individuum, welches von einer Barrikade herab einen Pistolenschuß abfeuerte, und ein anderes, welches mit einer eisernen Stange das Gewehr eines Garde de Paris zerschlug. — Heute hielt der Seine-Präfect **Chevreau** der Gemeinde-Finanz-Commission Vortrag. Er beantragte eine neue **Anleihe** von 250 Mill., welche auch gutgeheißen wurde. Selbstverständlich kann sie erst aufgelegt werden, wenn sie auch der gesetzgebende Körper bewilligt hat.

— 23 Febr. **Gesetzgebender Körper.** Interpellation über offizielle Candidaturen. Die Minister des Innern und der Justiz erklären, die Regierung werde die strengste Neutralität beobachten, beanspruche aber fortgesetzt das Recht diejenigen Candidaten zu bezeichnen, welchen sie den Vorzug giebt. Ollivier weist sodann die Angriffe gegen die gesetzmäßige Zusammensetzung und Autorität der gegenwärtigen Kammer zurück. Morgen wird die Debatte fortgesetzt. — In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Kriegsminister dem Staatsrath einen Gesetzentwurf unterbreitet habe, durch welchen das **Contingent** für 1871 statt auf 100,000 auf 90,000 Mann fixirt wird. — Einer Mittheilung des „Peuple français“ zufolge hat der Municipalrath die vom Präfecten vorgeschlagene Anleihe von 250 Mill. einstimmig **genehmigt**. — Der Handschriftenfälscher **Brain Lucas**, der den Academiker Chasles lange Zeit mit nachgemachten Manuscripten getäuscht und betrogen, wurde zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Danzig, den 25. Februar.

* [**Zur Finanzlage unserer Stadt.**] Als die Verhandlungen über die Canalisirung und Wasserleitung schwebten, waren es fast ausschließlich **finanzielle** Bedenken, welche die Gegner dieser Projekte geltend machten. Die Steuerlast würde — so sagten sie — zu einer Höhe heranwachsen, die die Stadt nicht tragen könne. Ein **billigeres** Mittel, die Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt zu verbessern, als diese Projecte es boten, konnte man nicht vorschlagen. Man räumte auch ein, daß der bisherige Zustand ein vollständig polizeiwidriger und nicht länger haltbarer sei; aber gleichwohl konnte sich ein Theil der Bürgerschaft nicht dazu entschließen, den Projecten zuzustimmen, weil man eben mit ihrer Durchführung eine über-

mäßige und unerträgliche Erhöhung der Steuern verbunden glaubte. Die Freunde der Projecte haben diese Besorgnisse von vornherein für übertrieben gehalten und die Thatsachen haben sehr bald bewiesen, daß sie Recht hatten. Die Stadt hat die Anleihe für die Canalisirung und Wasserleitung unter günstigeren Bedingungen realisirt, als man nach den vielen trüben Schilderungen, welche die Gegner der jetzigen Verwaltung über die Finanzverhältnisse der Stadt mit mehr Eifer, als Glück verbreiten, hätte erwarten sollen und obschon die erste, in dieses Jahr fallende Rate der Zinsen für die Anleihe von 32,500 Rp auf dem diesjährigen Etat steht, ist dennoch, wie es sich jetzt nach der Vorberathung des Hauptetats in der Stadtverordnetenversammlung bestätigt, eine Erhöhung der Steuern nicht erforderlich. An sich würde gewiß nichts Außergewöhnliches darin liegen, wenn die städt. Behörden die Zinsen der Anleihe während des Baujahres, also zu einer Zeit, in welcher die Einnahmen von den neuen Schöpfungen noch fehlen, aus der Anleihe nehmen und die Verzinsung erst mit dem nächsten Jahre beginnen würde. Dasselbe Verfahren schlägt man stets bei dem Bau von Eisenbahnen und ähnlichen Unternehmungen ein. Die Communalbehörden haben es nicht gethan, weil die Finanzlage es gestattete, schon in diesem Jahre mit der Verzinsung zu beginnen. Gleichwohl sind dieselben Bürger, welche mit Sicherheit ein gewaltiges Anwachsen der Steuern vorausgesagt hatten, jetzt nicht zufrieden damit und im Bürgerverein hat ein Redner sogar die Entdeckung gemacht, daß ein großes Defizit im diesjährigen Etat vorhanden sei! Die Stadtverordneten-Versammlung hat bekanntlich beschlossen, die zweite, am 2 Januar 1871 fällige Zinsenrate von 32,500 Thlr. aus dem Capital der Anleihe zu decken. Dem gegenüber ist indeß in Erinnerung zu bringen, daß der Capitalfonds — ob Anleihe- oder sonstiger Capitalfonds, scheint uns ziemlich gleichgiltig zu sein — bis zum nächsten Jahre andererseits wächst erstens um die Zinsen, welche die Wasserleitungs-Anleihe bis zu ihrer Verwendung bringt, im Betrage von 10—15,000 Rp und ferner um die extraordinairen Erträge aus der Forst, welche in diesem Jahre 21—22,000 Rp betragen werden. Die Stadtverordneten-Versammlung hat bekanntlich beschlossen, diese Beträge nicht in die laufenden Einnahmen aufzunehmen und der Forstetat schließt deßhalb auch mit einem Deficit von ca. 4500 Rp ab. Aber man hätte mit demselben Recht wenigstens einen Theil dieser Beträge in das Ordinarium des Etats aufnehmen können.

Erwägt man ferner, daß im nächsten Jahre die Einnahmen aus der Wasserleitung (5000 Rp von dem Militairfiscus und ein gewiß nicht unbeträchtlicher Theil von andern Behörden und Privaten, auf den Etat kommen, so darf man sich wohl der sichern Hoffnung hingeben, daß die ganze Verzinsung der Wasserleitungs- und Canalisirungs-Anleihe, also die Durchführung so großer und für die Zukunft der Stadt bedeutungsvoller Schöpfungen möglich sein wird, ohne die Steuern zu erhöhen, zumal wenn die Verwaltung darauf Bedacht nehmen wird, in einzelnen Zweigen Ersparnisse eintreten zu lassen. Ein solches Resultat muß in der That in hohem Grade befriedigen. Wer es bei den vorjährigen Berathungen hätte voraussagen wollen, der wäre gewiß einem allseitigen ungläubigen Lächeln begegnet. Freilich denen, welche ein Vergnügen darin finden, die Finanzverhältnisse unserer Stadt als möglichst ungünstig darzustellen, geben diese Resultate wenig Stoff für ihre Zwecke!

* [Eisrapport.] Die Eissprengungs-Arbeiten sind gestern mit gutem Erfolge bis gegen Rothenkrug fortgesetzt. Es waren dabei 277 Mann beschäftigt. — Wasserstand an der Plenendorfer Schleuse 10′ 10′ und 10′ 8″.

* Im Gewerbeverein hielt gestern Herr Prof. Tröger einen Vortrag über „das Hofceremoniell der byzantinischen Kaiserzeit."

* [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen: 4 Männer (2 wegen Exzesses, 1 wegen Trunkenheit, 1 Obdachlose), 2 Frauenspersonen wegen Umhertreibens.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm, Warlubien-Graudenz und Czerwinsk-Marienwerder unverändert mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke.

⁂ Thorn, 24. Febr. Wasserstand 3 Fuß 4 Zoll. Wetter bedeckt. Wind West. Kälte 2 Grad Reaum. Eisdecke unverändert.

Vermischtes.

* [Paukereien und kein Ende. Bei einer Pistolenmensur, welche am 20. d. bei Mainz zwischen zwei Offizieren stattfand, wurde der eine Paukant derartig in das Bein getroffen, daß eine Amputation geboten erscheint.

— [Strike.] In Erlangen haben die dem Ortsvereine der Goldarbeiter angehörenden Goldarbeiter die Arbeit eingestellt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 24. Febr. Effecten-Societät. Amerikaner 95, Creditactien 258¼, Staatsbahn 361¼, Lombarden 232⅞. Günstig, lebhaft.

Wien, 24. Febr. Abend-Börse. Creditactien 270, 90, Staatsbahn 377, 00, 1860er Loose 96, 80, 1864er Loose 120, 80, Anglo-Austria 333, 25, Franco-Austria 114, 75, Galizier 236, 00, Lombarden 243, 70, Napoleons 9, 92½. Schluß sehr günstig.

Hamburg, 24. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ruhig, auf Termine matt. — Weizen pr. Februar 5400 # 104½ Bancothaler Br., 103½ Gd., pr. Februar-März 104½ Br., 103½ Gd., pr. April-Mai 106½ Br., 106 Gd. — Roggen pr. Februar 5000 # 74 Br., 73 Gd., pr. Februar-März 74 Br., 73 Gd., pr. April-Mai 74 Br., 73½ Gd. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl fest, loco 27½, pr. Mai 27¼, pr. October 25⅞. — Spiritus flau, loco 18¾, pr. Februar 18¼, pr. April-Mai 19. — Kaffee und Zink unverändert. — Petroleum ruhig, Standard white, loco 15⅝ Br., 15¼ Gd., pr. Februar 15½ Gd., pr. Februar-April 15⅛ Gd.

Bremen, 24. Februar. Petroleum, Standard white, loco und pr. Februar 7 nominell. Völlig geschäftslos.

Liverpool, 24. Febr. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle]: 10,000 Ballen Umsatz. Middl. Orleans 11½, middling Amerikanische 11¼, fair Dhollerah 9½, middling fair Dhollerah 9¼, good middling Dhollerah 8⅞, fair Bengal 8¼, New fair Oomra 9⅝, good fair Oomra 10⅛, Pernam 11⅞, Smyrna 10½, Egyptische 12½. Tagesimport 5238 Ballen, davon amerikanische 1313 Ballen (keine indische). — Ruhig.

Paris, 24. Februar. (Schluß-Course.) 3 % Rente 73, 90—73, 87½—73, 97½—73,90. Ital. 5 % Rente 55, 65. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 763, 75. Oesterreichische Nordwestbahn 413, 00. Credit-Mobilier-Actien 202, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 497, 50. Lombardische Prioritäten 246, 75. Tabaks-Obligationen —. Tabaks-Actien 662, 50. Türken 45, 40. 6 % Vereinigte Staaten pr. 1882 ungest. 101⅞. 8 % v. St. gar. Alabama-Obligationen 4360. Neue Türken 310, 50. — Träge.

Paris, 24. Februar. Rüböl pr. Februar 105, 50, pr. Mai-Juni 105, 75, pr. September-December 102,50. — Mehl pr. Februar 55, 25, pr. Mai-Juni 56, 00, pr. Juli-August 57, 00. — Spiritus pr. Februar 58, 50. Schneewetter.

Paris, 24. Februar. Bankausweis. Baarvorrath 1,235,544,821 (Zunahme 9,578,948), Portefeuille 575,562,260 (Abnahme 10,159,930), Vorschüsse auf Werthpapiere 100,474,700 (Abnahme 929,000), Notenumlauf 1,407,708,800 (Abnahme 10,811,600), Guthaben des Staatsschatzes 166,447,086 (Zunahme 12,966,171), laufende Rechnungen der Privaten 351,096,893 (Abnahme 585,059) Frs.

Antwerpen, 24. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 59¾, pr. Februar 59⅝, pr. März 56. — Ruhig.

Newyork, 23. Februar. (pr. atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 17¾ (höchster Cours 18⅛, niedrigster 17¾), Wechselcours a. London i. Gold 108⅞. Bonds de 1882 115¼, Bonds de 1885 114½, Bonds de 1865 113⅞, Bonds de 1904 112⅝, Eriebahn 28⅛, Illinois 143, Baumwolle 24, Mehl 5 D. à 5 D. 60 C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 29, do. in Philadelphia 28½, Havanna-Zucker Nr. 12 —.

Berlin, 25. Februar. Aufgegeben 2 Uhr 16 Min. Nachm.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr. Frühj.	55¾	55¾	3½ % ostpr. Pfandb.	74	74
Roggen flau,			3½ % westpr. do. .	72	71 6/8
Regulirungspreis	42 4/8	—	4 % do. do. .	80 4/8	80 4/8
Febr.	42 4/8	42 5/8	Lombarden	133	132 2/8
April-Mai . . .	41 6/8	42	Lomb. Prior.-Ob. .	248	247 6/8
Mai-Juni . . .	42	42 2/8	Oester. Silberrente	58 4/8	58 6/8
Rüböl, Febr. . . .	13 1/2	13⅛	Oesterr. Banknoten	82 7/8	82
Spiritus matt,			Russ. Banknoten .	74 2/8	74 7/16
Febr.	14 11/24	14 5/12	Amerikaner	96 5/8	95 5/8
April-Mai . . .	14⅔	14¾	Ital. Rente	55 7/8	56
Petroleum loco .	8 4/24	8 8/24	Danz. Priv.-B. Act.	—	104 2/8
5 % Pr. Anleihe .	101 5/8	101 5/8	Danz. Stadt-Anl. .	97 5/8	97 4/8
4½ % do.	93 3/8	93 3/8	Wechselcours Lond.	—	6.23 7/8
Staatsschuldsch. .	78	78			

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 25. Februar.

Weizen pr. Tonne von 2000 # unverändert,
loco alter 60—63 Rp Br.
frischer Weizen:

fein glasig und weiß	127—132 #	Rp 56—60	Br.	45—57½ Rp bezahlt.
hochbunt . . .	126—130 #	„ 54—57	„	
hellbunt . . .	124—128 #	„ 53—56	„	
bunt . . .	124—128 #	„ 51—53	„	
roth	125—133 #	„ 54—56	„	
ordinair . . .	114—120 #	„ 46—50	„	

Auf Lieferung pr. April-Mai 126 # bunt 54 Rp Gd.

Roggen pr. Tonne von 2000 # niedriger,
loco 115—123—124 #
34½—39⅝—40½ Rp bez.
Auf Lieferung pr. April-Mai 122 # 40 Rp Brief, pr. Mai-Juni 122 # 40 Rp Br., pr. Juni-Juli 122 # 41 Rp Br., 40½ Rp Gd.

Gerste pr. Tonne von 2000 # flau, große 108—112 # 33½—34½ Rp bez., kleine 109 # 33 Rp bez.

Erbsen pr. Tonne von 2000 # unverändert, loco weiße Mittel 36½—37 Rp bez, do. Victoria 40 Rp bez., do. Futter- pr. April-Mai 37¾ Rp bez.

Wicken pr. 2000 # loco 36 Rp bez.

Spiritus pr. 8000 % Tr. loco 14 7/24 Rp bez.

Die gestrige Notiz: „Petroleum 8 Rp Transito Brief" beruht auf einem Druckfehler und sollte lauten: „Polnischer Spiritus zum Transito 8 Rp Brief pr. 8000 % Tralles".

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 25. Februar. [Bahnpreise.]

Weizen unverändert, bezahlt für rostige und abfallende Güter 112/117—118/120—122/26 # von 42/48—49/50—51/52 Rp, und feine Qualität wenig oder nicht rostig und vollkornig 124/25—126/28—130/132 # von 53/54—55/56—57/58 Rp pr. 2000 #.

Roggen 120—125 # von 37⅞—41⅛ Rp pr. 2000 #

Erbsen, trockene, von 35—37½ Rp.

Gerste, kleine und große 33½—37 Rp pr. 2000 #.

Hafer von 33½—34⅝ Rp pr. 2000 #.

Spiritus 14 7/24 Rp bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: milde Luft bei heftigem West-Sturm.

Weizen loco fand im Allgemeinen nur träge Kauflust bei ziemlich unveränderten Preisen. Die Zufuhr bleibt klein; feinste Qualität fand ihre Liebhaber. Umgesetzt sind im Ganzen nur 120 Tonnen. Bezahlt wurde für bunt 112 # 45 Rp, 117 #, 122 # 48 Rp, im Durchschnitt 125 # 54½ Rp, hellbunt 120 # 51 Rp, 122/23 # 53 Rp, 124 # 54½ Rp, 125 # 55 Rp, hochbunt und glasig 126/27 # 56 Rp, 127 # 56½, 57⅓ Rp, 129 # 57⅛ Rp, 129/30 # 57⅝ Rp pr. Tonne. Termine geschäftslos, 126 # bunt 54 Rp Gd.

Roggen loco recht flau und billiger, die Consumtion, hauptsächlich Käufer, sucht Preise zu drücken, anderweitige Käufer zurückhaltend; bezahlt für 115 # 34½ Rp, 118 # 37⅞ Rp, 123 # 40⅛, 39⅝ Rp, 124 # 40½ Rp pr. Tonne; gehandelt wurden 55 Tonnen. Termine ohne Käufer und ganz geschäftslos, 122 # April-Mai 40 Rp Br., Mai-Juni 40 Rp Br., Juni-Juli 41 Rp Brief, 40½ Rp Gd. — Gerste loco flau, kleine 109 # 32½ auch 33 Rp, große 108 # 33½ Rp, 111 # 33⅝ Rp, 110/11 # 34⅛ Rp, 112 # 34½ Rp, 111 # 36 Rp pr. Tonne nach Qualität. — Erbsen loco fest, 36¼, 36½, 37 Rp pr. Tonne nach Qualität bez. Victoria 40 Rp pr. Tonne bez. Termine April-Mai, Futter 37¾ Rp bez. — Wicken, loco, 36 Rp pr. Tonne bez. — Kleesaat, rothe, 15⅝ Rp pr. Ctr. bez. — Spiritus loco zu 14 7/24 Rp gehandelt.

⊙ Königsberg, 24. Februar. (v. Portatius und Grothe.) Weizen pr. 85 # unverändert, hochbunter 126 # 69½ Sgr bez., bunter 119 # 62 Sgr bez., rother 125 # 67 Sgr, 126/7 # 68 Sgr bez. — Roggen pr. 80 # fest und höher, 117/18 # 44 Sgr, 120 # 45½ Sgr, 121 # 46 Sgr, 121/22 # 46½ Sgr, 123 # 47 Sgr, 124 bis 125 # 47½ Sgr bezahlt, pr. Frühjahr 47 Sgr, pr. Mai-Juni 47½ Sgr bez. — Gerste große pr. 70 # 34½, 35, 36 Sgr bez., do. kleine pr. 70 # 35 Sgr bez. — Hafer pr. 50 # 22—25 Sgr bez. — Erbsen weiße pr. 90 # 48, 51, 51½ Sgr bez., do. grüne und graue nicht zugeführt. — Bohnen nicht zugeführt. — Wicken pr. 90 # flau, 42—50 Sgr bez. — Leinsaat unverändert. — Kleesaat, rothe 14—16 Rp bez., do. weiße 18—22 Rp bez. — Thymotheum 4⅝ 5½ Rp bez. — Leinöl 10⅝ Rp Br. — Rüböl 12⅝ Rp Br. — Spiritus starker Zufuhren wegen matter, loco 14 11/12 Rp bez., Frühj. 15¾ Rp Gd.

Stettin, 24. Febr. (Ostf.-Ztg.) Weizen wenig verändert, pr. 2125 # loco geringer gelber inländischer 51½—52½ Rp, besserer 53½—55½ Rp, feiner 55½—58½ Rp, bunter Poln. 53—55 Rp, weiß 56—62 Rp, 83/85 # gelber pr. Frühjahr 59½, ¾ Rp bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 60¼ Rp Gd., ½ Rp Br., Juni-Juli 61½ Rp bez. — Roggen wenig verändert, pr. 2000 # loco 75/76 # 36½—37½ Rp, 79 # 41 Rp, 82 # 42½ Rp, 83 # 43 Rp, pr. Frühjahr 41¼ Rp bez., Br. und Gd., Mai-Juni 41¾ Rp bez., Juni-Juli 42½ Rp bez. — Gerste geschäftslos, pr. Frühjahr 69/70 # Schlesische 36 Rp Br., 35 Rp Gd. — Hafer unverändert, pr. 1300 # loco 23—25 Rp, 47/50 # pr. Frühjahr 25½ Rp bez., Mai-Juni 26 Rp Br. — Erbsen ohne Geschäft, pr. 2250 # loco Futter- 40—42 Rp, Koch- 43—44 Rp. — Winterrübsen pr. 1800 # pr. Sept.-Oct. gestern noch 95½, ¼ Rp bez., heute 95¾, ½ Rp bez. — Rüböl fest, loco 13 Rp Br., Febr. 12 11/12, ⅞ Rp bez., ⅞ Rp Br., März-April 12⅞ Rp bez. und Gd., April-Mai 12 11/12 Rp bez., Br. u. Gd., Sept.-Octbr. 12⅛, ¼ Rp bez und Br., ⅛ Rp Gd. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14⅛ Rp bez., pr. Febr.-März 14¼ Rp Br., Frühjahr 14½ Rp bez. und Gd., Mai-Juni 14¾, 17/24 Rp bez., Juni-Juli 15 Rp Br., Juli-August 15¼ Rp bez., August-Sept. 15½ Rp Gd. — Regulirungs-Preise: Weizen 59⅛ Rp, Roggen 41¼ Rp, Rüböl 12⅞ Rp, Spiritus 14¼ Rp — Petroleum, loco 8¼ Rp bez. u. Br., pr. Februar 8⅛ Rp bez. u. Br., Sept.-Oct. 7 13/24 Rp bez. — Leinöl pr. März-April 11 5/12 Rp bez.

Breslau, 24. Februar. Rothe Kleesaat in feiner Waare leicht verkäuflich, fest, wenig beachtet, 13—16¾ Rp, hochfein über Notiz bez. Weiße Saat wenig beachtet, 14—24½ Rp Schwedische Saat 20—25 Rp. — Thymothee 6—7⅓ Rp pr. Ctr.

Berlin, 24. Februar. Weizen loco pr. 2100 # 49—63 Rp nach Qualität, pr. Februar 55 Rp B., Februar-März do., April-Mai 55⅞ Rp bz. — Roggen loco pr. 2000 # 41⅝—43 Rp bez. — Gerste loco pr. 1750 # 30—44 Rp nach Qual. — Hafer loco pr. 1200 # 21—26½ Rp nach Qualität, 22—25 Rp bez. — Erbsen pr. 2250 # Kochwaare 50—55 Rp nach Qualität, Futterwaare 40—45 Rp nach Qualität. — Leinöl loco 11¼ Rp bez. — Rüböl loco pr. 100 # ohne Faß 13¼ Rp B., flüssiges 13 7/24 Rp bz., pr. Februar 13⅛ Rp bz. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14 5/24 Rp bz., mit leihweisen Gebinden 14 5/12 Rp bz., pr. Februar 14 11/12—13/24 Rp bez. 14 7/12 Rp B. 14½ Rp G. — Mehl. Weizenmehl No. 0 3 19/24—3⅝ Rp, Nr. 0 u. 1 3 7/12—3 5/12 Rp, Roggenmehl Nr. 0 3⅛—3 Rp., Nr. 0 u. 1 3—2⅝ Rp pr. Ctr. unverst. excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack pr. Februar 3 Rp 3½ Sgr G., Februar-März 3 Rp 2 Sgr G. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Centner mit Faß loco 8⅛ Rp, pr. Februar 8⅛ Rp bz., pr. Februar-März 7⅞—19/24 Rp bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 25. Februar. Wind: SW.
Nichts passirt.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
24	4	332,15	+0,4	SW., flau, bezogen.
25	8	328,69	+0,7	SW., mäßig, wolkig.
	12	329,33	+1,6	SW., stürmisch, hell und wolkig.

Berliner Fondsbörse vom 24. Febr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1868.		Zf.		
Aachen-Düsseldorf	—	—	—	—
Aachen-Mastricht	1	4	41½	bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	94½	bz
Bergisch-Märk. A.	8	4	128¼	bz
Berlin-Anhalt	13 7/12	4	181	bz u G
Berlin-Hamburg	9½	4	148¾	G
Berlin-Potsd.-Magdeb.	17	4	192	bz
Berlin-Stettin	8¼	4	133⅞	bz
Böhm. Westbahn	6	5	94	bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8½	4	109	bz
Brieg-Neisse	5¼	4½	89¾	G
Cöln-Minden	8 7/12	4	119	bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	5	109⅝	bz
do. Stamm-Pr.	7	5	109⅝	bz
do. do.	7	5	109⅝	bz
Ludwigsh.-Bexbach	11¼	4	170¼	bz
Magdeburg-Halberstadt	15	4	116¼	bz
Magdeburg-Leipzig	19	4	186	bz
Mainz-Ludwigshafen	9	4	133¾	bz
Mecklenburger	2¼	4	75¼	bz
Niederschles.-Märk.	4	4	86¼	bz
Niederschles. Zweigbahn	4¼	4	88	B
Oberschles. Litt A. u. C	15	3½	170⅝	bz
do. Litt. B.	15	3½	155	B
Oester.-Franz.-Staatsb.	10½	5	205¾-6¾-⅝	bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	68	bz
Rheinische	7¼	4	113¾	bz
do. St.-Prior.	7¼	4	—	—
Rhein-Nahebahn	0	4	24¼	bz
Russ. Eisenbahn	5	5	93¾	bz
Stargardt-Posen	4½	4½	93	G
Südösterr. Bahnen	6⅗	5	132-31½-32¾	bz
Thüringer	9	4	134	bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	80½	B
Kursk-Kiew	5	81⅛	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.		
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	165	G
Berliner Handels-Ges.	—	4	130	bz u G
Danzig Priv.-Bank	6½	4	104½	G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	131	bz u G
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	97⅝	bz
Königsberg Priv.-Bank	—	4	105	G
Magdeburg „ „	5½	4	91	bz
Oesterreich. Credit-	—	5	147½-6¾-7½	bz u G
Posen Provinzialbank	6. 13	4	101	B
Preuß. Bank-Antheile	—	4½	138⅝	bz
Pomm. Hypothekenbriefe	—	5	91¾	bz
Pomm. R. Privatbank	—	4	89	B

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	95½	G
Staatsanl. 1859	5	101⅝	bz
do. 54, 55	4½	93⅝	G
do. 1859	4½	93⅝	G
do. 1856	4½	93½	bz
do. 1867	4½	93⅝	bz
do. 50/52	4	84	bz u G
do. 1853	4	83¾	bz
Staats-Schulds.	3½	78	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	115½	G
Berl. Stadt-Obl.	5	101⅞	bz
do. do.	4½	93¾	bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	73	B
do. neue	4	81¼	bz
Berliner Anleihe	4½	90⅞	B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	74	bz
do. „	4	80⅞	bz
Pommersche „	3½	72¼	G
do. „	4	82¼	bz
Posensche „	4	81⅝	bz
Schlesische Pfdbr.	3½	—	—
Westpr. rittersch.	3½	71¾	bz u G
do. do.	4	80½	bz
do. do.	4½	85¼	bz u G
do. II. Serie	5	95	bz u B
do. neue	4	79	bz
do. do.	4½	85½	bz
Danz. Hyp.-Pfdbf	5	91 G u 92 G	
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	85	B
Pommer. „	4	84⅝	bz
Posensche „	4	83	bz u G
Preußische „	4	83¼	bz
Schlesische „	4	84⅞	bz
Danz. Stadt-Anleihe	5	97½	bz

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose		34	B
Braunschw. 20-Rp-L.	-	18¾	B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43	etw bz
Schwedische Loose	—	12	bz
Oesterr. 1854r Loose	4	73½	bz
do. Creditloose	-	88	G
do. 1860r Loose	5	78⅝	bz
do. 1864r Loose	—	66¼	bz
Rumänier	8	95⅛	bz
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	71¾	bz
Russ.-engl. Anl.	5	85	B
do. do. 1862	5	84¾	G
do. engl. Stck. 1864	5	89¼	bz
do. holl. do.	5	89¼	G
do. engl. Anleihe	3	53¼	G
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	120⅝	bz
do. do. 1866r	5	120½	bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	66½	G
do. 6. do.	5	81	G
Russ.-Poln. Sch.-O.	5	69	G
Poln. Pfdbr. III. Em	4	69	G
do. Pfdbr. Liquid.	4	57	bz
Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	92½	G
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97½	G
Amerik. rückz. 1882	6	95⅝	bz

Wechsel-Cours vom 24. Febr.

Amsterdam kurz	4½	143⅝	bz
do. 2 Mon.	4½	142⅝	bz
Hamburg kurz	3½	151⅛	bz
do. 2 Mon.	3½	151	bz
London 3 Mon.	3	6 23⅞	bz
Paris 2 Mon.	2½	81 1/12	bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	5	81⅝	bz
do. do. 2 Mon.	5	81⅛	bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 22	G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 24	G
Leipzig 8 Tage	4½	99¾	G
do. 2 Mon.	4½	99¼	G
Petersburg 3 Woch.	6	82½	bz
do. 3 Mon.	6	81½	bz
Warschau 8 Tage	6	74¼	bz
Bremen 8 Tage	4	110⅛	bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99¾ bz	Nap. 5 12½ G
„ ohne R. 99 9/10 G	Lsdr. 111⅝ G
Oesterr. W. 82 bz	Svs. 6 24½ G
Poln. Bkn. —	Gldk. 9 9 G
Russ. do. 74 7/16 bz	Gld # 465¾ bz
Dollars 1 12¼ b G	Sllb. 29 23 G

Altschottländer Synagoge.

Sonnabend, den 26. Februar, Vormittags 10 Uhr, Predigt. (4231)

Meine Verlobung mit Fräulein **Louise Hof**, jüngsten Tochter des Königl. Rechnungs-Raths Herrn **Hof** in Langensalza, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Gr. Grabau, den 23. Februar 1870.

(4243) **Friedrich Damrath.**

Bekanntmachung.

Die Subhastation des **Lohde'schen** Grundstücks Graudenz No. 478 genannt „das deutsche Haus", ist aufgehoben. Die am 28. d. Mts. und 7. März cr. anstehenden Termine fallen fort.

Graudenz, den 23. Februar 1870.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (4232)

Vorschuß-Verein zu Danzig.

Eingetragene Genossenschaft.

Vom 1. März a. c. ab haben wir bis auf Weiteres den Zinsfuß für Vorschüsse von **8 auf 7 Procent herabgesetzt.**

Der Vorstand. (4234)

Regelmäßige

Passagier-Beförderung

von **Hamburg** nach **Newyork** und **Quebec**

am 1. und 15. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilt unser bevollmächtigter Agent Herr **Kromrey**, Kämmerer a. D. in **Czersk** und auf frankirte Briefe wir selbst.

Weselmann & Co,

(4195) conceff. Expedienten in Hamburg.

Ueber Land u. Meer 1870,

Heft 7,

ist eingetroffen und den geehrten Bestellern zugesandt. Neue Aufträge nimmt jederzeit an:

E. Doubberck, Langenmarkt No. 1.

Amerikanische Coupons,

welche am **1. Mai c.** fällig werden, **lösen schon von jetzt ab zum höchsten Course ein**

Meyer & Gelhorn, Danzig,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 7.

Die so beliebte Göttinger Blasenwurst ist wieder vorräthig große Krämergasse No. 4 bei (4266)

A. Illmann.

Tafelbutter

feinster Qualität in 1/1 und 1/2 Pfunden trifft täglich frisch ein bei (4259)

C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Bayerische Bierflaschen à Schock 1 Thlr. zu hab. Hundeg. 34 im Keller.

Cotillon-Sachen.

Um mein großes Lager eleganter Cotillon-Sachen vor Beendigung der Saison zu räumen, verkaufe selbige **zu enorm billigen Preisen** und empfehle als besonders preiswerth: Krepp- und Fantasie-Orden für Damen und Herren, sowie die neuen Knall-Sachen mit den feinsten Parfüms wie scherzhaften Inhaltes.

Louis Loewensohn.

NB. Mein Geschäft befindet sich bis Ende April Langgasse No. 1. (3423)

Ball-, Gesellschafts- und Promenaden-Kleider fertigt sauber und schnell **Blanka Albrecht**, Frauengasse 29, 2. Etage.

NB. Eine geübte Maschinennäherin f. das. Besch.

Glockenthor 142.



In der Wiener Damen-Gamaschen- und Herrenstiefel-Niederlage bei L. Auerbach, sind elegante Ballschuhe jeden Genres vorräthig, ebenso Herren-Lackstiefel.

Atlasschuhe werden bezogen.

Mönchskutten, Domino's

empfiehlt **H. Volkmann**, Matzkauschegasse No. 1.

Filzhüte u. Stoffhüte.

Ca. 1000 Hüte habe ich aus der Scade'schen Concursmasse sehr billig gekauft. Es befinden sich unter denselben feine Hüte in schwarzblau, grau, braun, mit kleiner und großer Krämpe, so wie Knabenhüte, Strohhüte für Herren und Kinder, ferner Knaben-Mützen, Herren-Mützen in Velour und engl. Mützen und empfehle solche für fast die Hälfte des früheren Kostenpreises.

B. Blumenthal,

2. Damm 7.

Ein Buchhalter,

mos. Glaubens, der dopp. ital. Buchführung und Correspondenz mächtig, in der **Holz-, Manufactur-, Leinen-Waaren- und Cigarren-**Branche bewandert und mit guten Zeugnissen und Referenten ausgerüstet, sucht **per 1. April cr. oder auch früher** Engagement.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter Chiffre L. W. 4233 in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Sonnen- und Regenschirm-Fabrik

von

H. Mathias & Co.,

Hoflieferanten Ihrer Majestät der Königin,

Königsberg in Pr. Danzig.

Durch Vergrößerung unserer Fabrikanlagen in Königsberg und durch die weitere Ausdehnung, welche wir unsern Geschäften gegeben haben, sind wir in den Stand gesetzt, die Preise für sämmtliche Gattungen Schirme bedeutend zu ermäßigen.

Wir verkaufen demnach:

	Rt.	Sgr.	bis Rt.	Sgr.
Baumwollene Regenschirme in allen Größen von		10	1	10
Wollene und halbseidene Regenschirme in allen Größen von		25	1	20
" " " 12-theilig	1	10	2	—
Zanella Double face	1	20	2	10
Regenschirme in Seide für Damen	2	15	3	15
do. in schwerster Seide für Damen und Patentgestell	3	20	5	—
do. in Seide für Herren	2	20	4	—
do. do. do. 12-theilig	3	10	5	—
do. in schwerster Seide für Herren 12-theilig	4	—	6	—
Seidene Sturmschirme (etwas Neues für Herren)	3	—	5	—
do. do. schwerste Qualität u. 12-theilig	4	15	7	—
Sonnenschirme in Wolle ohne Futter	—	15	—	20
do. in Seide do.	—	20	1	20
do. in feinem Alpacca mit Seidenfutter	1	5	1	20
do. in feinem Alpacca mit Halbseidenfutter	1			
do. in Seide und Atlas mit Seidenfutter	1	10	2	—
do. in schwerstem Tafft, Atlas, Gros faille Moirée antique	2	—	3	15
Hochelegante Nouveautées, sowie gestickte und garnirte	3	—	6	—
En-tout-cas in allen Größen	1	—	3	—
Kinder-Sonnenschirme in Seide und Atlas	—	15	—	25

und empfehlen unser jetzt schon für die bevorstehende Saison sehr reichhaltig sortirtes Lager der gütigen Beachtung eines geehrten Publikums mit dem ergebenen Bemerken, daß wir uns beste und reellste Bedienung angelegen sein lassen werden.

M. Mathias & Co.,

Königl. Hoflieferanten,

Danzig, Jopengasse No. 38.

Reparaturen, Waschen und Färben alter Schirme, sowie neue Bezüge, zu welchen eine reichhaltige Auswahl Stoffe auf Lager, besorgen wir schnell und billigst. (4257)

5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe

Jeder Privatmann, dem jegliche Speculation fern liegt, will das flüssige resp. ersparte Geld, hauptsächlich in nächster Nähe zinstragend sicher untergebracht haben, damit er sein Eigenthum täglich vor Augen hat; **es eignen sich daher zu diesem Zwecke für die Bewohner unserer Stadt und Provinz am vorzüglichsten die**

5% Pfandbriefe des Danziger Hypotheken-Vereins,

welche durch ihren gegenwärtigen außerordentlich **niedrigen Coursstand**, so wie ihre **unzweifelhafte Sicherheit** und **halbjährliche Ausloosung zum Nennwerthe**, anderen Papieren dieser Gattung mit Recht vorzuziehen sind.

Wir sind beauftragt, obige **5% Pfandbriefe** in Stücken von **Rt. 1000** und **Rt. 500 zu 91%** und in Stücken von **Rt. 100, 50, 25 zu 92%, dem amtlich notirten Berliner Tages-Course, ohne weitere Provisionsberechnung,** abzugeben.

Meyer & Gelhorn, Danzig,

(4110) Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 7.

Nur 9 Pfennige

kostet die breite Zeile im „Neuen Danziger Sonntags-Intelligenz-Blatt" und werden Annoncen jeder Art bis Sonnabend Abends angenommen 1. Damm 2 bei Paul Thieme.

Ballschuhe

in Atlas, englisch Leder, Bronceleder, aufs Eleganteste garnirt, empfehlen in reicher Auswahl

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Harlemer Oel.

Dieses weltberühmte Universalmittel beziehe nur ächt und verkaufe es zum billigsten Preise.

Albert Neumann.

Ein großes, neu erbautes, Restaurationslocal, 9 Fenster Fronte, zu welchem auch noch ein besonderes Gasthaus und Gaststall nebst einem großen Garten, Kegelbahn, 27 Morgen Acker und Scheune gehören, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen eventuell zu verpachten.

Diese Grundstücke sind hierorts Bromberger Vorstadt belegen.

Thorn, im Februar 1870.

G. Hirschfeld, Culmerstraße.

Die Restauration des Hochaltars unserer Kirche, welche bis Pfingsten d. J. vollendet werden soll, hat auch eine würdigere Umgebung des Kunstwerks zur dringenden Nothwendigkeit gemacht. Nach dem Anschlage sollen 42 Chorstühle gefertigt und an den Seiten des Altarraumes aufgestellt werden; da aber das uns hochherzig zugewendete Legat nur für die Restauration des Altars ausreicht, so wenden wir uns vertrauensvoll an die schon oft bewährte Liebe unserer Mitbürger, namentlich der Glieder unserer Gemeinde, zu unserm weltberühmten Gotteshause mit der herzlichen Bitte, zur Errichtung der Chorstühle die helfende Hand zu bieten, in der Weise, daß von einzelnen Familien die Kosten für einen oder mehrere dieser Stühle übernommen werden, oder mehrere Familien zu dem Zwecke sich vereinigen, oder auch ein beliebiger Beitrag dafür gegeben wird; die Stühle werden mit den Namen der Stifter bezeichnet, deren Gedächtniß für alle Zeiten in der Kirche erhalten.

Jeder der Unterzeichneten ist bereit, Anmeldungen entgegenzunehmen und für Ausführung, Kosten u. s. w. die gewünschte Auskunft zu geben.

Der Vorstand und Gemeinde-Kirchenrath der Oberpfarrkirche zu St. Marien.

Reinicke. Heyn. Robert Wendt. Steffens. H. E. Czwalina. Aug. Müller. A. Bertling. Berger. Rud. Gerlach, Lojewski. A. H. Pretzell. (4203)

Ein Lehrling mit guter Schulbildung findet sogleich Stellung bei

H. M. Herrmann.

Guts-Verkäufe.

Eine nicht **unbedeutende Anzahl** von **verkäuflichen Gütern** und **Herrschaften** mit ganz vorzüglichem Boden 2c. in der Provinz Posen, Pommern und Preußen, im Preise von 10,000 Rt. bis Zwei Millionen Thalern, sind mir zum Verkauf übertragen und bitte ich diejenigen Herren, welche sich anzukaufen wünschen, mich mit ihren Aufträgen zu beehren und werde ich jede gewünschte Auskunft gewissenhaft ertheilen. **Robert Jacobi** in Bromberg, General-Agent verschiedener Versicherungs Gesellschaften.



Auction zu Artschau bei Danzig,

Mittwoch, den 16. März 1870,

Vormittags 11 Uhr,

über

42 Vollblut-Southdown-Böcke,

4 Halbblut-Southdown-Merino-Böcke,

20 Vollblut-Southdown-Mutterschafe (gedeckt),

4 Eber, Berkshire- u. Yorkshire-Kreuzung, und

1 vier Jahre alten Schimmel-Wallach (Arabisch Blut).

Verzeichnisse werden vom 6. März auf Wunsch verschickt.

W. Guth.

Ein verheiratheter Inspector ohne Familie, geborener Hinterpommer, Landwirth von Jugend auf, der seit den letzten 6 Jahren größere Güter selbstständig bewirthschaftet hat, von seinen früheren Prinzipälen empfohlen werden kann, augenblicklich noch ein großes Gut bei Danzig selbstständig bewirthschaftet, sucht Verhältnisse halber zum 1. Juli d. J. eine andere Stellung. Gefällige Offerten werden unter 4213 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Conditor-Gehilfe wird gesucht. Näheres Hundegasse No. 71, 1 Treppe hoch.

2 bis 3 Pensionaire finden sogleich oder zum 1. April freundliche Aufnahme. Näheres Langenmarkt No. 45, 2 Tr. hoch. (4129)

Zum **Porte-épée-Fähnrichs**, zum **Einjährigen-Freiwilligen-Examen**, sowie zu **denjenigen Examina's** behufs Eintritt in die **Königliche Marine**, wird, mit Einschluß der **Mathematik**, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß vorbereitet **Sandgrube, Kaninchenberg No. 5, parterre.** (4230)

Mein Salon zum

Haarschneiden und Frisiren

ist täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet bei prompter und vorzüglicher Bedienung. — Aus ganz alten ausgegangenen Haaren fertige durch bereits vielfach anerkannte Methode die schönsten Flechten, Locken, Flechten-Chignons, L. 7½ Sgr. (4067)

Charles Haby, Ketterhagerg. 4.

40 Faselschweine (Börge),

3 große schwere fette Schweine und 50 Fetthammel stehen zum Verkauf Schäferei per Oliva.

Anständige, gewandte Ladenmädchen, welche 2 u. 1½ Jahre i. e. Seifengesch. condition., wünsch. e. ähnl. St. d. **L. Kloth,** Heiligegeistg. 44.

Eine Wirthin, für die feine Küche melde sich Breitg. 105 bei **Franzkowski.**

Büffetdemoisells von sehr angenehm. Aeußern, guter Garderobe u. Zeugn., sowie junge Mädch. fürs Material- u. Schankgesch., Stubenmädch. u. Nätherinnen, welche Stubenarb. übernehmen, weist nach **Franzkowski.**

Tüchtige, prakt. Gärtner m. d. b. Zeugn. empf. **Franzkowski,** Breitgasse 105.

Verein zur Wahrung kaufmännischer Interessen zu Danzig.

Versammlung der Mitglieder: Montag, den 28. Februar, Abends 7 Uhr, im hintern Saale der Restauration Klein, Langgasse No. 35.

Tagesordnung bei den Vorstandsmitgliedern einzusehen. (4217)

Der Vorstand.

Mayer's Bierhalle.

Pfefferstadt No. 53.

Morgen Sonnabend **Wurst-Picknick,** sowie **Eisbeine mit Sauerkraut,** wozu freundlichst einladet **Giesebrecht.**

Ein neues französisches Billard steht zur Benutzung der geehrten Gäste, ebenso empfehle noch ein geräumiges **Lokal**, zu gesellschaftlichen Versammlungen sehr geeignet.

Großer Ball.

Am Sonnabend, den 26. Febr., wird zum Abschiede der beiden Afrikanerinnen **Miß Emmi** und **Nonsi**, auf dem Bischofsberge, im **Müller**'schen Locale, „Bischofshöhe" genannt, durch mich ein **BALL** arrangirt, auf welchem die genannten Afrikanerinnen in ihrer Nationacht **Nationaltänze tanzen** und gleichzeitig auch die **schöne Schweizerin, „Isly"**, mitwirkt, wozu ich ein geehrtes Publikum freundlichst einlade. Nur Personen im Ball-Anzuge können Einlaß finden.

Kassen-Eröffnung und Anfang der Unterhaltungsmusik 7 Uhr. Anfang des Balles 8 Uhr Abends. Entree an der Kasse 10 Sgr., Billets à 7½ Sgr., 3 Billets 15 Sgr., sind zu haben in der Cigarrenhandlung des Herrn **Meyer**, Langgasse; bei Hrn. Kaufm. **Schröder**, Langebrücke, Herrn Restaurateur **Stobbe**, Heiligegeistgasse und bei mir in meinem Restaurations-Lokal, Brodbänkengasse No. 1.

(4249) **J. B. Jäcke.**

Bremer Rathskeller.

Kein Concert.

(4241) **C. Jankowski.**

Dritte Sinfonie-Soirée im Artushofe

Sonnabend, den 26. Februar cr.,

Abends 7 Uhr.

Programm. Haydn, Sinfonie No. 4 D-dur. Beethoven, Ouverture zu „Coriolan." Schumann, Sinfonie No. 4 D-moll, op. 120.

Einzelbillets à 1 Rt. und **nicht** numerirte Sitzplätze à 15 Sgr. sind in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von **F. A. Weber,** Langgasse 78 zu haben.

Das Comité der Sinfonie-Soiréen.

Block. Denecke. C. R. von Frantzius. R. Kämmerer. Dr. Piwko. F. A. Weber.

Danziger Stadttheater.

Sonntag, den 25. Febr. (Abonn.-Vorstellung.) **Robert der Teufel.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Eingesandt.

Gestern, spät Abends, führte mich mein Weg durch das Fischerthor. Schon auf dem langen Markte war ein abscheulicher Geruch bemerkbar, der sich mit jedem Schritte bis zur Unerträglichkeit steigerte. Im Fischerthore entdeckte ich zu meinem Schrecken als die Ursache einen den Inhalt der Abtritte bergenden Wagen, derselbe war gegen einen Prellstein gefahren, durch den Stoß die zur Ausleerung desselben bestimmte Luke frei geworden und ergoß sich nun der Inhalt des Wagens in starkem Strome auf die Straße, wohl noch Tage lang die sämmtlichen Bewohner der Gegend belästigend auf Kosten der Gesundheit. Dank der baldigen Einführung der Canalisation.

Z.

Eingesandt.

Meine liebe Freundin! läßt Du mich noch lange in Ungewißheit, dann bin ich ein Kind des Todes.

A . . .

Wasserleitung und Canalisation

wird unter mehrjähriger Garantie ausgeführt. Prospekte, sowie Anschläge für complete Anlagen jederzeit gratis. (4073)

H. Teubner, Ketterhagergasse 4.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.